

Zurückgekapert.

Aus dem Kriegspressequartier, 2. Febr.

Der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „König Albert“ der seinerzeit von den Engländern gekapert wurde, ist jetzt von einem f. u. l. Unterseeboot aufgebracht worden.

Der „König Albert“ war von den Engländern den Italienern zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Regierung sandte das Schiff nach San Giovanni di Medua, um dort 300 serbische Flüchtlinge an Bord zu nehmen. Ein österreichischer Marineflieger stellte die Anwesenheit des Dampfers im Hafen von San Giovanni di Medua fest. Das Unterseeboot brachte ihn gleich nach der Ausfahrt auf, worauf er von einem Torpedobootszerstörer in die Bocche di Cattaro eingeschleppt wurde.

Der englische Dampfer „Appam“ aufgebracht.

WTB. New York, 1. Febr. (Nichtamtl.)

Nach einer Rektermeldung aus Newport News ist der hier vermiste englische Dampfer „Appam“ unter Führung einer deutschen Prisenmannschaft und unter deutscher Kriegsflagge bei Old Point an der Küste von Virginia angekommen. Der Dampfer ist auf der Höhe der Kanarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht worden. Die „Appam“ hatte bei ihrer Ankunft 425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf vor der Ausbringung der „Appam“ versenkten britischen Schiffen.

Wie die „Appam“ übernommen wurde.

WTB. London, 2. Febr. (Nichtamtl.)

Von Newport News wird gemeldet, das sich 451 Personen an Bord der „Appam“ befinden, darunter 139 Ueberlebende der sieben Schiffe, die von den Deutschen versenkt wurden, ferner 20 deutsche Bürger, Kriegsgefangene aus Kamerun, und eine Prisenbesatzung von 22 Mann. Offenbar wurde die „Appam“ vier Tage nach der Ausreise widerstandslos erbeutet, nachdem ein Schuß über die Brücke des Dampfers abgefeuert worden war. Nachdem die Prisenbesatzung an Bord gekommen war, begann das deutsche Schiff ein britisches, mit Fleisch aus Australien beladenes Schiff zu verfolgen. Dieses bot Widerstand und wurde in den Grund gehohrt.

Die „Appam“.

Aus dem Haag, 3. Febr. (Zens. Bln.)

Die „Appam“ liegt laut „Times“ unter den Kanonen des Forts von Monroe und wird dort wohl so lange liegen bleiben, bis die amerikanische Behörde über den Fall entschieden hat. Man ist aber dort der Ansicht, daß das Schiff heute oder morgen nach Norfolk oder Newport News durchgelassen werden wird. Den an Bord befindlichen Fahrgästen wird dann erlaubt werden, an Land zu gehen. Vom Land aus kann man beobachten, wie sich die Fahrgäste auf Deck ergehen um einander die Zeit zu verkürzen.

Ja, daran mußte Joseph jetzt denken. Wie eine Schwester war die Gute ihm zugetan gewesen, seitdem, nicht nur damals, nein noch lange nach der Schulzeit.

Gewiß würde es heute noch so sein, wenn die andere nicht dazwischen getreten wäre — Paulette Ribaut, seine Braut, die er vergötterte, der er jeden Wunsch erfüllte. Und die wollte nichts wissen von der Grete. — So kam es denn ganz von selber, das er das blonde Töchterlein des inzwischen verstorbenen Jollaussehers Golder jetzt fast gar nicht mehr zu sehen bekam. Manchmal tat ihm das herzlich leid, denn er wußte, daß seine Braut dem braven, tugend samen Mädchen, das so wacker für die kranke Mutter und drei kleine Geschwister sorgte, schweres Unrecht tat. Aber Paulette setzte nun einmal durch, was sie wollte, und seine Liebesmächte ihn blind und willenlos, ihn, den sonst so tatkräftigen Mann,

Da fuhr er zusammen. Ein Geräusch schreckte ihn aus seinen Grübeleien auf. — Herrgott — der Wolf in der Fabel! — So etwas Merk würdiges! — Grete Golder, an die er soeben gedacht! — Ihre schlankte Gestalt tauchte hinter den Büschen auf.

Wie eilig das fleißige Mädel es hatte! Zur Stadt wollte sie natürlich mit ihrem großen Korbe voll Handarbeiten, die sie für eine Fabrik zu fertigen pflegte, und daß Joseph hier unter der Buche saß, ahnte sie nicht.

Aber jetzt stockte ihr flinker Schritt. Brennendes Rot stieg in ihr liebliches Gesicht bis

England verlangt Freigabe

der „Appam“.

WTB. Washington, 3. Febr. (Nichtamtl.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der britische Botschafter hat in aller Form um Freigabe der „Appam“ auf Grund der Haager Konvention ersucht.

Die Fahrgäste der „Appam“.

WTB. Washington, 3. Febr.

Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Staatsdepartement hat die Zollbehörden ersucht, die Fahrgäste der „Appam“ freizulassen, aber sie unter die Aufsicht eines Einwanderungsbeamten zu stellen.

Bewunderung durch Neutrale und Feinde.

DDP. Kristania, 3. Febr.

Die Kaperfahrt der „Möve“ erregt, wie aus London berichtet wird, in Schiffahrtskreisen größtes Erstaunen, da man es allgemein für unmöglich hielt, daß der britischen Flotte als Beherrscherin des Atlantischen Ozeans ein deutscher Hilfskreuzer entgehe; daß dieser noch dazu einen großen Passagierdampfer wie die „Appam“ über dem Ozean entführen konnte; ohne von den aberhundert britischen Wachtschiffen bemerkt zu werden, ruft größte Bewunderung hervor. Ein hoher norwegischer Marineoffizier äußert in einem Blatte, man müsse heute die deutsche Marine die Flotte der unbegrenzten Möglichkeiten nennen.

Durch die englische Linie.

WTB. London, 2. Febr.

In einem Telegramm der „Times“ wird aus Norfolk berichtet, daß das deutsche Schiff, das die „Appam“ nahm, der Kreuzer „Möve“ war, der sich als Frachtdampfer verumumt hatte und mit Kanonen ausgerüstet war. Die „Möve“ soll aus Kiel gekommen und durch die Linie der britischen Flotte in der Nordsee in den Atlantischen Ozean geschlüpft sein.

Tod des türkischen Thronfolgers.

WTB. Konstantinopel, 2. Febr. (Nichtamtl.)

Der Thronfolger Jusuf Izzeddin nahm sich wegen einer Krankheit, an der er seit längerer Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich gestern früh 7 Uhr in seinem Palast die Adern des linken Armes auf. Der Thronfolger ist im Grabe Sultan Mahmuds in Stambul bestattet worden.

Elf japanische U-Boote im Suezkanal.

DDP. Budapest, 2. Febr. (Zens. Bln.)

Das Athener Blatt „Embros“ meldet, daß an der Verteidigung des Suezkanals auch japanische Unterseeboote teilnehmen. Bisher schlossen sich der englischen Flotte bei Suez elf japanische Unterseeboote an, die als selbstständiges Detachement unter dem Befehl eines japanischen Admirals operieren werden.

zu den rotblonden Lockenhaaren hinauf, die um ihre Stirn flatterten.

„Ach, Gott — Joseph“, stieß sie verlegen heraus. „Ich dachte“ —

„Du dachtest nicht, Grete, daß ich hier sitze, sonst hättest du einen Umweg gemacht“, fiel er ihr lächelnd ins Wort, dabei inrig ihre kleine, feste Hand drückend. „Ja, ja, ich sitze totenlos daheim, wo die anderen ins Feld ziehen dürfen.“

„Joseph, ich habe immer an dich denken müssen in diesen Tagen“, fuhr sie mit leiser Stimme fort. „Um meinetwillen bist du dienstuntauglich geworden. Wie schwer es dir wird, jetzt nicht des Kaisers Rock tragen zu dürfen, das weiß niemand besser als ich. Und heute denkst du wohl, hätte ich damals das dumme Götter doch lieber im brennenden Schulhaus seinem Schicksal überlassen, dann wäre ich mit dabei.“

„Sei ehrlich, Joseph, ist es nicht so?“

Da mußte er lachen. Gar seltsam bligte es auf in seinen großen, blauen Augen, und ihre Hand von neuem ergreifend, rief er mit gehobener Stimme aus:

„Grete, für dich würde ich heute so gut wie damals zum Krüppel geworden sein; daß weiß Gott! — Gewiß ist es furchtbar schmerzhaft für mich, dem Vaterlande nicht dienen zu dürfen; aber der Gedanke, dir das Leben gerettet zu haben, besetzt doch auch etwas ungemein Tröstendes. — Du gehst nach der Stadt, ich begleite dich ein Stück, denn ich muß auf die Berge. Sprechen wir nicht mehr von meinem Mißgeschick, erzähle mir lieber was du Neues erfahren hast im Dorfe.“

Nego feindliche Artillerietätigkeit in den Argonnen.

In der Themse-Mündung ein englischer armerter Dampfer und 4 Fischdampfer von einem deutschen U-Boot versenkt. Das deutsche Luftschiff „L. 19“ vermisst.

Der Zoppelinangriff auf England.

Berlin, 2. Febr. (Zens. Bln.)

Zum deutschen Luftangriff auf Englands Industriegebiete heißt es im „Berl. Lokalanz.“: Der Angriff deutscher Luftschiffe wird in ganz England Bestärkung hervorgerufen haben, wenn auch die amtlichen Meldungen zunächst bestrebt sind, den Sachschaden als möglichst gering hinzustellen. Wir können sicher sein, daß uns die englische Presse wieder des Angriffs auf offene Städte u. des Mordes von Frauen und Kindern beschuldigen wird.

In der „Boss. Ztg.“ würdigt ein Militär die Bedeutung des Angriffs auf England und sagt: Unsere Marineluftschiffe haben die Hauptproduktionsstätten für Englands Kriegsmaterial angegriffen. Der Bericht unseres Admiralstabes läßt keinen Zweifel darüber, daß der Angriff vollen Erfolg gehabt hat. Im ganzen deutschen Volke hat diese Meldung große Genugung hervorgerufen. Der Angriff gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß er alten geheiligten englischen Boden, nämlich das Zentrum industrieller Produktion getroffen hat. Die Reichweite dieses Luftangriffes geht weit über die bisher erreichten Grenzen hinaus. Liverpool kann heute als der Haupthafen Englands gelten. Dieser Ort mit seinen riesigen Fabriken für Kriegsmaterial liegt an der Irischen See und war danach nach englischen Begriffen gegen jeden Angriff geschützt. Die Wirkung wird daher um so größer sein. Die großen Industrieorte Nottingham und Sheffield schließen sich in der Richtung auf den Meerbusen The Wash an. Gerade dort wie am Humber liegen die großen industriellen Anlagen Englands; letztere wurden durch den neuen Angriff an dem empfindlichsten Punkte getroffen. Das Häusermeer Englands mag einstürzen, Hunderttausende von Soldaten mögen auf allen Kriegsschauplätzen der Erde verbluten, das macht der herrschenden Klasse Englands wenig aus, dadurch wird sie in in ihrer Geldbeutegier nicht getroffen. In diesem Sinne können wir den neuen erfolgreichen Angriff als das beste Druckmittel auf die englischen Kreise bezeichnen, die diesen blutigen Krieg nicht enden wollen, ohne die ganze Welt einschließlich ihrer Verbündeten verarmt zu sehen.

Verschiedenen Morgenblättern zufolge wünscht das Kriegsamt in London das Läuten in den Kirchen zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang verboten zu sehen, weil es den Zeppe lin als Signal dienen könnte.

Ein vertenselt geschickter Seestreich.

Der britische Westafrikadampfer „Appam“ war

Und sie schritten nebeneinander her, als sie noch alles genau wie früher zwischen ihnen beiden

Grete's Herz schlug bis zum Halse. Sie hatte in diesem Augenblick nur den einen Wunsch, niemand möchte sie so sehen. Erführe das die Paulette, dann würde die wieder mal rasend eifersüchtig werden und dem Joseph nachher eine schreckliche Szene machen.

Und das hätte sie, die es doch so von Herzen gut mit ihm meinte, dem Jugendfreund gern erspart.

Ach ja, die Paulette! Könnte die ihn jemals glücklich machen, wie er es verdiente? — Grete glaubte es nicht.

Warum hatte denn auch dieses kokette Geschöpf das so famos zu schwätzen verstand, gerade hierher in das Dorf kommen müssen? Bei einer Tante weilte sie, und gleich am ersten Sonntag ihres Hierseins sollte sie dem schmucken Jägermann nachgestellt haben.

Was die arme Grete darunter gelitten, das sie noch heute litt, das wußte außer ihrem eigenen gemarterten Herzen nur Gott allein. Liebt sie ihren Lebensretter ja doch längst schon weit mehr, als eine Schwester den Bruder lieben vermag.

Gern hätte sie ihm ihr ganzes Sein geweiht. Aber er ahnte das freilich nicht, denn in der jungfräulichen Taftgefühls ließ sie ihn niemals etwas davon spüren. Möchte er in ihr immer nur die treue Freundin sehen, so wollte sie sich still daran genügen lassen. Und daß sie ihn nicht ganz gleichgültig geworden, das sah sie

überfällig. Jetzt ist er in der amerikanischen Quarantänestation Old Point eingetroffen — unter deutscher Flagge und mit deutscher Mannschaft. — Die „Appam“ war nämlich durch einen deutschen Hilfskreuzer erbeutet und dann ebenfalls in einen deutschen Hilfskreuzer umgewandelt worden.

Ueber die Kaperung der „Appam“ berichten dessen Passagiere, daß am frühen Morgen des 15. Januar sich ein unbekanntes Schiff ganz nahe an die „Appam“ heranmachte. Hierauf kletterte eine Abteilung von dem deutschen Schiffe ganz nahe an die „Appam“ heran. Hierauf kletterte eine Abteilung von dem deutschen Schiffe an Bord der „Appam“, und der Kapitän ergab sich. Sodann kam Leutnant Berg mit einer Priisenbemannung von 22 Köpfen an Bord, und das deutsche Kaperschiff verschwand, nachdem es auf der „Appam“ eine große Zahl von Gefangenen zurückgelassen hatte, die von sieben britischen Schiffen herrührten. Die „Appam“ wurde hierauf als Hilfskreuzer benutzt und bemächtigte sich noch zweier englischer Schiffe. Die „Appam“ kam in Amerika unter dem Namen „E. M. S. Appam“ an. Das Schiff befindet sich in ausgezeichnetem Zustand und führt eine große Ladung, darunter eine Menge Koka.

Später meldet der Korrespondent der „Times“: Leutnant Berg ist ein kleiner schmachtiger Mann mit einem Schnurrärtchen. Er erzählte lächelnd von seiner Reise. Sein Schiff, dessen Namen er nicht nennen wollte war fünf Monate lang hart an der Arbeit gewesen. „Wir waren“, sagte er, „nur einige Meilen vom Hafen entfernt, durften aber nicht einlaufen, sondern blieben in der Nachbarschaft und warteten auf die Appam. Die Passagiere haben wir so gut wie möglich behandelt und ihnen alle erdenklichen Annehmlichkeiten verschafft. Nachdem wir die „Appam“ erbeutet hatten, suchten wir noch ein anderes Schiff, das aber nicht gut genug war, um mitgenommen zu werden. Wir bohrten es deshalb in den Grund. Nur vier Mannschaften wurden verwundet, keiner von ihnen ernstlich.“

In England verbirgt man sich vor allem den Kopf, welches deutsche Kriegsschiff es gewesen sein mag, das die „Appam“ kaperete. Es wird dort behauptet, es sei der deutsche Hilfskreuzer „Möve“ gewesen, der aus Kiel gekommen sei und in der Nordsee durch die Linie der britischen Flotte in den atlantischen Ozean geschlüpft sei. Doch fragte es sich, ob das zutrifft. Sicher aber ist, daß Englands höfnerisches Wort, es habe das Meer von deutschen Schiffen „reingeseigt“ durch die kühne Kaperfahrt mal wieder zu Schanden geworden ist. Selbst die Engländer vermögen nicht ihre Bewunderung für die kühne Fahrt zurückzuhalten, die sie einen „versteckten geschickten Streich“ nennen. Welches Schicksal der „Appam“ in dem amerikanischen Hafen harret, steht rechtlich noch nicht fest.

Lozales und Provinzielles.

* **Hadamar**, 4. Febr. Dem Musketier Jarb Ernstahl wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz zu teil.

* **Hangenmeilungen**, 3. Febr. Heute Nacht gegen 1 Uhr stellte sich dem hiesigen Nachtwächter beim Blasen der Stunde ein Mann, nur mit Hemd und Rock bekleidet. Wie die Vernehmung seitens des Bürgermeisters ergab, hatte man es mit einem russischen Kriegsgefangenen zu tun, der halb verhungert und krank war. In seiner Tasche fand man Waldblauch und weiße Rüben vor. Der Mann wurde heute, da er erkrankt, in die St. Josefs-Anstalt nach Hadamar verbracht.

* **Montabaur**, 3. Febr. (Verwahrlosung der Jugend). Die Ausschreitungen Jugendlicher nehmen hier Formen an, daß dagegen Stellung genommen werden muß. Es ist geradezu bedauernd, wenn die Frau eines Kriegsteilnehmers eine Belohnung von 20 Mark aussetzen muß, um die jugendlichen Rohlinge festzustellen, die ihr Grundstück beschädigten und der Frau einen Schaden von hunderten von Mark zufügten. Leider steht dieser Fall nicht allein.

* **Kristel**, 3. Febr. (Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge). Heute vormittag entstand ein erheblicher Eisenbahnunfall auf dem hiesigen Bahnhof. Dort stieß ein von Uimburg kommender Güterzug auf einen Arbeitszug. Von dem Fahrpersonal beider Züge sind mehrere Personen verletzt worden, auch einige Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Von Frankfurt wurde sofort der Hilfszug mit Gerätewagen abgeschickt, die Strecke war kurze Zeit gestört, der Betrieb konnte aber infolge der sofort in Angriff genommenen Aufräumarbeit sehr bald wieder eingeleitet aufgenommen werden.

Prima reinen Rheinwein.

gebe den Liter zu 1 Mark ab

Glasweise Special

zu 25 Pfennig.

H. Schollenberger.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von J. W. Sörter.

Auszug aus der Bekanntmachung über die Beschränkung der Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren.

Rom 31. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. Aug. 1914 (Reichs-Gesetzbl. Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die gewerbsmäßige Herstellung von Konserven aus Fleisch unter Zusatz von Fleisch, die durch Erhitzung haltbar gemacht sind, ist verboten.

Als Fleisch gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, Wurstwaren und Sped.

§ 2.

Zur gewerbsmäßigen Herstellung von Wurstwaren darf nicht mehr als ein Drittel des Gewichts ausgeschlachteter Rinder, Schweine und Schafe verarbeitet werden. Die Verarbeitung der inneren Teile und des Blutes wird durch diese Beschränkung nicht betroffen.

§ 3.

Gewerblichen Betrieben, die fabrikmäßig Wurst herstellen, kann an Stelle der Beschränkung im § 2 gestattet werden, daß monatlich nicht mehr als ein Drittel derjenigen Fleischmenge zu Wurstwaren verarbeitet wird, die sie im Monatsdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. Dezember 1915 verarbeitet haben.

§ 4.

Die Vorschriften in §§ 1 bis 3 gelten nicht für die Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren für Erfüllung von Verträgen, die unmittelbar mit den Heresverwaltungen und der Marineverwaltung abgeschlossen sind.

§ 11.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf die Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren durch Verbrauchervereinigungen auch dann Anwendung, wenn die Herstellung nicht gewerbsmäßig erfolgt.

§ 12.

Diese Verordnung tritt mit dem 4. Februar 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

dieser Stunde, das bewies ihr vorhin seine Versicherung, er würde noch heute für sie zum Krüppel geworden sein.

Darum ebert pochte ihr das Herz so gewaltig und die Wangen glühten wie im Fieber, die Augen leuchteten in verklärtem Glanz.

Sehr, sehr viel gab es zu erzählen. Schreckliche Dinge! Ja der böse Krieg. Und dann quälte Grete noch eine Sorge:

„Joseph, schlimmer als alle Franzosen zusammen ist der Toni Kerschbach“, rief sie aus, als die wichtigsten Tagesereignisse besprochen waren.

Denke nur an, dieses vollkommen Individuum reißt sich seit gestern wieder in der Gegend herum! Er hat seine Zuchthausstrafe verbüßt und wird sich nun weißflehlos von neuem auf Schmuggel und Wilddieberei verlegen. Wenn er sich nur nicht fürchtbar an dir rächt, weil du ihn vor anderthalb Jahren verhaftet hast. Er schwor dir doch an dem Tage Rache. Und so ein Kerl ist zu allem fähig. Sei ja auf deiner Hut!“

„Also der Toni!“ wiederholte der Waidmann lächelnd betroffen. „Hätt's nicht gedacht, daß er diese Gegend wieder aufsuchen würde. Nun ein Jaserfuß bin ich gottlob ja nicht, und meine Pflicht werde ich jederzeit tun. Unser Herrgott hat mich bisher beschützt, er wird es auch weiter tun.“

Es trat eine kurze Pause ein in ihrem lebhaften Gespräch. Und da war es Grete auf einmal, als hörte sie drüben in dichtem Ginstergebüsch, einen Laut, der wie heiseres Hohnlachen klang.

Jrgend ein Raubvogel mochte ihn ausgestoßen haben, aber sie fuhr zusammen und konnte von der Vorstellung nicht mehr los werden, der schreckliche Toni tiege auf der Lauer, um Rache zu üben an Joseph.

Ach, was hatte sie, ehe man den gefährlichen Kerl in sicheren Gewahrsam gebracht, um den Geliebten in Angst geschwebt.

So manche Herbstnacht, wenn der Sturm das Dorf umheulte, war sie auf die Knie niedergefallen zu inbrünstigem Gebet für des jungen Jägers Schutz und Hilfe. Jetzt würde die Sorge noch weit schlimmer werden.

Schon war die zur Stadt führende neue Kunststraße erreicht. Man trennte sich mit herzlichem Handdruck und Joseph verschwand im wildem Felsgeklüft, während Grete gedankenvoll dem Städtchen zustrebte.

Auf einer kahlen Bergklippe machte der Jäger Halt, um einen Augenblick zu verschmausen. Ginster- und Brombeergestrüpp überwucherte das graurote Gestein. Im Tal herrliche Tannenwäldchen, die in finsternem Schweigen die Höhe umrahmten. Weiterhin leuchtend weiße Birkenstämme und das heitere Grün jungen Laubholzes. Und tief unten, der gar so geheimnisvoll murrende, silberne blinkende Gebirgsbach.

Wie die Mittagssonne brütete über der einsamen Höhe, wie das zitterte und gleiste in der klaren Luft. Heimchen zirpten, ein Uhuschrei, sonst tiefe Stille.

Aber horch! Waren das nicht Menschenstimmen die vom Bachstrand herüberklangen.

Stimmen und eben das Schnauben eines Pferdes — Soldaten! Preussische Infanteristen in feldgrauer Uniform, sieben — acht. Und von zweien geführt ein hinkendes Pferd, auf dem, von zwei anderen gestützt, ein verwundeter Offizier sitzt, — nein kraftlos in den Bügeln hängt. Eine Binde trägt er um die Stirn, den rechten Arm in der Schlinge.

Ganz genau vermag der Jäger mit seinen scharfen Augen die Gruppe zu übersehen.

Fortsetzung folgt.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 6. Februar 1916.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 1/2 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 1/2 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

5. Sonntag nach Epiphanias. 6. 2. 1916.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Mittwoch, 2. Febr. abds. 8 Uhr Kriegerandacht.

Johann Jung, Hadamar.

Buchhandlung und Buchbinderei.

Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitung.

Modeschriften. Unterhaltungsbeilagen.

An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Gothaer Feuerversicherungsbank = Gegenseitigkeit

Im Jahre 1891 eröffnet.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1915 beträgt für die Feuer-
versicherung:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die **Einbruchdiebstahl-Versiche-
rung** gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden
Satzes, rund **24 Prozent**.

Der Ueberschuß wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im
§ 11 Abs. 2 der Bankstatut bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Hadamar, im Februar 1916.

Jul. Gasteher, Sekretär.



Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdeh-
nung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern
auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen
gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht zu heilen.
Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger

bedarf das rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich
gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst
in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Ver-
fügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer **umlauffähige ausländische Geldstücke** (auch Papier-
geld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Er-
innerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall
hergestellt ist. **Bereine, Schulen, Stammtische** u. jeder einzelne
werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Der Vorsitzende
von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder
durch Boten oder durch die Post) bei der

**Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI,
Sammel- und Werbewesen 2, Berlin, W 35, Schöneberger Ufer 31.**

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlauffähige Münzen zum durch-
schnittlichen Friedenskurs, ungemünztes Edelmetall und nicht umlauffähige Gold-
und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank! ||

**DEUTZER
DIESELMOTOREN**

liegender Bauart
arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-
gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrication.
Bei genauester Ausführung aller Einzelteile
mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch
ca. 1-2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ.
Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht,
daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungs-
bezirke bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in har-
ter Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit der
Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu
nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die Adressen
der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es
noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt
zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zustän-
digen Stellen gemeldet sind. **Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Simburg** bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermisse-
ten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Simburg, soweit sie
bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung
nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,

Tag und Ort der Geburt derselben,

letzte vollständige Feldadresse,

Erkennungsnummer,

Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen,

die letzte Nachricht kam von

Adresse der Angehörigen,

im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Orts-
polizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten
wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses
zu Simburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen
Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Brief-
Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Länder gern
und kostenlos erteilt.

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Bereich
des 18. Armeekorps entgegen die „**Abnahmestelle
freiwilliger Gaben Nr. 2**“ Frankfurt a. M. Süd,
Fiedrichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur).

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Rotwein, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung der
Senkengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendiger als
alles andere.

Für die Westfront und die Lazarette in den Stappenge-
bieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandau-
ernden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Desinfek-
tationsmittel eingestellt.

Spendet Wollachen für die Kampftruppen! Unterjacken, Kopf-
Brust- und Kniewärmer, Leibbinden usw.

Wäschestücke wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher usw.

Genußmittel wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee, Kaffee,
Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen
u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bleistifte

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank ange-
nommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar, Vor-
sitzende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung
auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps.

Robert de Reufville,

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militär-
Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und
jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda